



Foto: x

Mundraub mit Waffe

26. August 2015 13:25 - Aktualisiert 27.08.2015 09:25

von Karin Hendrich



Bereich: Menschen vor Gericht

Themen: Bankräuber Berlin Aktuell Berlin Topnews

Mit Sturmmaske, Sonnenbrille, Handschuhen und Waffe überfiel Sebastian S. (34) eine Bank. Am Mittwoch musste er dafür vor das Landgericht.

„Ein leider typischer Fall“, begann der Richter den Prozess. „Aber ein dafür untypischer Täter.“

Nie zuvor war der Abiturient mit dem abgebrochenen Wirtschaftsingenieursstudium kriminelle Wege gegangen. „Von Null gleich auf Verbrechen – ein recht gewichtiger Einstieg“, stellt der Richter denn auch verwundert fest. „Wie kommt man dazu?“ Der Angeklagte mit dem langen Zopf schüchtern: „Vom Hunger getrieben.“ Schulden habe er damals gehabt, an die 10.000 Euro. Bei früheren Vermietern und der Krankenkasse. Und dann erzählt er, wie es zu all dem kam. Abitur, Grundwehrdienst, der Beginn einer Lehre als Kaufmann...

„Bis dahin sei alles noch „easy“ gewesen. Doch dann habe es Unstimmigkeiten mit dem Lehrherren gegeben. („Der hat nur billige Arbeitskräfte gebraucht.“) Er schmiss hin. Es folgten Jahre mit Gelegenheitsjobs und Schwarzarbeit. Ab 2012 war er dann arbeitslos. Weil er sich auch beim Jobcenter nicht mehr meldete, bekam er kein Hartz IV mehr. Bald hatte er kaum noch Geld für das Nötigste. „Hatten Sie keinen, der helfen konnte?“ will der Richter wissen. Der Angeklagte leise: „Doch, meine Mutter, Freunde – aber ich habe ihnen aus Scham meine Situation verschwiegen.“ Der Richter: „Und die Suppenküche?“ Der Angeklagte: „Dafür war ich zu stolz.“

In den letzten Tagen vor der Tat hatte er nicht mal mehr was zu essen. Er war bei einer Größe von 1,78 Meter auf nur noch 56 Kilo abgemagert.

„Ich überlegte, wie ich mich auf einen Schlag aus dieser Situation befreien konnte“, erklärte er dem Gericht. Leider fiel ihm nichts Besseres ein, als ein Banküberfall. „Ich hatte im Fernsehen gesehen, wie man so was anstellt.“ Er ging mit Maske, Handschuhe, Sonnenbrille und Plastiktüte in die Filiale am Mariendorfer Damm und forderte: „Ich will Bargeld haben, sonst passiert hier was!“ Doch für ihn unerwartet, kam der Bankangestellte sofort auf ihn zu. „Bei uns gibt es ein ungeschriebenes Gesetz“, erklärt Manfred L. (57). „Kunden mit Kapuze, Motorradhelm oder Sonnenbrille werden sofort angesprochen, dass ihr Aussehen irretiere. Sie mögen es ändern. Doch dann sah ich die Maske und wusste, der meint es ernst.“

Der Angeklagte wollte seinen Schreckschussrevolver aus der Tüte ziehen, um seine Drohung zu verdeutlichen, nicht um zu schießen. „Doch der verhakte sich in den Henkeln.“ Es gab ein Gerangel. Zwei andere Bankangestellte eilten hinzu, konnten den Räuber festhalten. Der Zeuge: „Der junge Mann sah schon ziemlich verzweifelt und abgemagert aus.“ Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand die Polizei einen total leeren Kühlschrank vor.

Der Richter: „Angeklagter, wie ist es Ihnen in der U-Haft ergangen.“ Der Angeklagte: „Im ersten Moment war ich froh, dass ich was zu essen hatte. Ich habe schon 23 Kilo zugenommen.“ Aber inzwischen störe ihn das Umfeld schon sehr. Er gehöre da nicht hin.

Das sah auch das Gericht so, gab ihm trotz der versuchten, schweren räuberischen Erpressung zwei Jahre Haft auf Bewährung. „Das war nichts anderes als eine Verzweiflungstat“.

Der Angeklagte versprach: „Ich werde diese Chance nutzen. Und er versprach auch, sich von Mutter, Freunden, Jobcenter und Bewährungshelfer Unterstützung zu holen.